

den Beiträgen: Sylvie BARNAY, *Les apparitions de la Vierge au Puy: histoire d'une topique* (S. 37–48), stellt die anonym überlieferte, vom Latein ins Französische übersetzte Quelle zur Entstehung der Marien-Wallfahrt nach Le Puy von 1470 vor und ihre Verknüpfung mit dem französischen Königshaus. – Xavier BARRAL I ALTET, *Observations sur la statue romane de la Vierge à l'Enfant de Notre-Dame du Puy et sur son noircissement postérieur* (S. 49–61, 7 farbige Abb. am Ende des Buches), bleibt gegenüber den vielen Erklärungsversuchen der schwarzen Tönung der (in der Revolution verbrannten, später aber wieder nachgebildeten) Marienfigur skeptisch und möchte dafür „le désir d'une plus grande sacralisation de l'image“ im 14. Jh. verantwortlich machen. – Hélène MILLET / Claudia RABEL, *Dévotion carme et premiers jubilé. La Vierge de miséricorde du Puy-en-Velay (début du XV^e siècle)* (S. 63–86, 8 teils farbige Abb. am Ende des Buches), widmen sich einer anderen Madonna in Le Puy, der „Vierge au manteau“, und formulieren sehr informiert eine neue Hypothese der Entstehung: Auftraggeber im Umkreis der neu aufblühenden Wallfahrt nach Le Puy seien der Karmeliter Nicolas Coq und der Vicomte von Polignac, Randon Armand, das Werk selbst sei anfangs des 15. Jh. in Paris (?) hergestellt worden. – Jean BERGER, *Les enseignes de pèlerinage du Puy* (S. 87–114, 7 Abb.), orientiert zunächst allgemein über die Gattung Pilgerabzeichen und dann speziell über die verschiedenen Typen von Le Puy und ihre Verbreitung. 1210 hatte das Hospital ein Monopol dafür erhalten, dessen Privilegierung in Regestenform von 1210 bis 1439 in einem Anhang verzeichnet wird. Ebenso werden neun historiographische Passagen zur Rolle der Bruderschaft der Capuchons abgedruckt. – Ein dritter Teil der Beiträge ist überschrieben mit „La pastorale du jubilé aux époques médiévale et moderne“. Er versammelt: André VAUCHEZ, *Aux origines du Jubilé: le jubilé romain de 1300* (S. 117–130), rechnet zur Vorgeschichte von 1300 eine Reihe mehr oder weniger sicher belegter Plenarablässe vor allem in Italien (z. B. Coelestin V. für Collemaggio). Bei Bonifaz VIII. sieht er weniger einen Rekurs auf das Jubeljahr nach Lev. 25 als vielmehr eine Reaktion auf die im 13. Jh. gestiegene Verehrung der römischen Peterskirche (Schweißstuch der Veronika!) und das gesteigerte Selbstbewußtsein des Papstes als Verwalter des „Gnadenschatzes“ aus den Verdiensten Christi und seiner Heiligen. Das erlaubte dem Papst, den Generalablaß vom Kreuzzug bzw. Besuch des Hl. Landes auf die römischen Kirchen zu übertragen, was der Volksfrömmigkeit sehr entgegenkam. Im Anhang wird die Bulle „*Antiquorum habet*“ (22. Februar 1300) in französischer Übersetzung abgedruckt. – Jean DELMAS, *Une traduction en langue d'oc de la bulle de Clément VI instituant le Jubilé de Rome de 1350* (S. 131–142), macht mit der Übersetzung der Bulle, mit der das Hl. Jahr auf einen Rhythmus von 50 Jahren festgelegt wurde, in einem Missale aus der Diözese Rodez bekannt und interpretiert sie in ihrem historischen Kontext (Pest, Rom-Zentralität, Ablassfrömmigkeit). Im Anhang wird der Text abgedruckt. – Martin de FRAMOND, *Les jubilé du Puy-en-Velay (XV^e–XVI^e s.)* (S. 143–166, 1 Abb.), verfolgt die Einführung und Durchführung der Hl. Jahre in Le Puy von 1406 bis ins 16. Jh., hauptsächlich nach dem Bericht von Etienne Médicis, einem dortigen Bürger. – Catherine VINCENT, *Les indulgences dans la pastorale du XIII^e siècle* (S. 167–184), siedelt das aufkommende Ablasswesen zunächst in der bischöflichen Seelsorge an (an Kirchweihe und Jahrtag der Kirchweihe); erst mit